

# Die Bestände des Archivs

Belege des Verbrechens an der Menschlichkeit

Das Archiv des Internationalen Suchdienstes enthält Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus und der unmittelbaren Nachkriegszeit. Sie geben Aufschluss über das Ausmaß der Verfolgung, der Ausbeutung durch Zwangsarbeit und die Folgen des Zweiten Weltkrieges für Millionen von Flüchtlingen.



Ihren Anfang nahm die Sammlung unmittelbar nach dem Ende des Krieges. Die Alliierten wollten die Opfer des NS-Regimes wieder mit ihren Familien vereinen, sie repatriieren oder auswandern lassen. Dafür trugen sie in Arolsen alle Informationen zusammen, die bei der Suche behilflich sein konnten. Im Laufe der Jahrzehnte kamen weitere Unterlagen hinzu. Zuletzt verfilmte der ITS nach dem Zusammenbruch des Ostblocks wichtige Dokumente in osteuropäischen Archiven, so dass der Gesamtbestand heute rund 26.000 laufende Meter an Dokumenten umfasst. Im Wesentlichen teilt sich das ITS-Archiv in drei große Bereiche auf:

### Inhaftierung

Zu den Inhaftierungsdokumenten zählen Unterlagen aus Konzentrationslagern, Gefängnissen, Ghettos sowie Gestapo-Akten. Die Dokumente sind wegen der Kriegswirren teilweise lückenhaft. Die Deutschen haben vieles kurz vor der Befreiung vernichtet, anderes wurde von den Armeen mitgenommen. Je weiter ein Konzentrationslager im Osten lag, desto unvollständiger sind die Unterlagen darüber. Umfassend sind dagegen Aufzeichnungen aus den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald vorhanden, die die US-Armee befreite.

### Zwangsarbeit

Bei den Einzeldokumenten zur Zwangsarbeit handelt es sich um Arbeitsbücher, Versicherungsunterlagen,

Krankenakten sowie Meldekarten von Behörden, Krankenkassen und Arbeitgebern. Daneben mussten alle deutschen Gemeinden auf Befehl der Alliierten 1946 den Aufenthalt von Ausländern und deutschen Juden während des Zweiten Weltkrieges den alliierten Suchdiensten melden. Die etwa zwei Millionen Listen enthalten Angaben zu Wohnorten, Arbeitgebern, Beschäftigungszeiten, Eheschließungen, Geburten und Grabstätten.

### Nachkriegszeit

Die Dokumente aus der Nachkriegszeit zeugen vom Schicksal der Überlebenden und nicht-deutschen Flüchtlinge. Hier finden sich Registrierungskarten von Displaced Persons aus den Camps, Krankenunterlagen, Emigrationslisten, Fragebögen und Dossiers von Hilfsorganisationen.



### Das Archiv in Zahlen

- 50 Millionen Hinweiskarten zu
- 17,5 Millionen Personen
- 25.908 laufende Meter vorhandenes Material
- 232.710 Meter Mikrofilme
- 106.870 Mikrofiche
- 77 Prozent Originale
- 23 Prozent Kopien
- über drei Millionen Auskunftsakten

### Sachdokumente als historische Quellen

Ein weiterer Archibereich umfasst die nicht personenbezogenen Dokumente (Sachdokumente) im Umfang von 164 laufenden Metern, die der Suchdienst für die Recherche nach Personen nicht benötigte und deshalb getrennt lagerte. Es handelt sich um Korrespondenz von SS-Stellen, Gefängnissen und Konzentrationslagern, Zeugenaussagen und Berichte, Akten des Vereins „Lebensborn“ oder Kartenmaterial. Dieser Bestand soll jetzt im Rahmen der Digitalisierung in die drei Hauptbereiche der ITS-Sammlung integriert werden.



### Akten der Suchdienstarbeit

Daneben gibt es kleinere Teilbestände, die im Zusammenhang mit der Arbeit eines Suchdienstes stehen:

- Die alphabetisch-phonetische Zentrale Namenkartei mit über 50 Millionen Hinweisen zu mehr als 17,5 Millionen Personen bildet den Schlüssel zu den Dokumenten. Ihre Karteikarten geben Auskunft, in welchen Originaldokumenten sich jeweils der Name eines Opfers findet.
- Das Kinder-Sucharchiv verwahrt Unterlagen über Kinder und Jugendliche, die bei Kriegsende unter 18 Jahre alt waren. Insbesondere sind dies Geburtsurkunden, Kindersuchakten und verschiedenes Listenmaterial.
- In den Korrespondenzakten (etwa drei Millionen so genannter T/D-Fälle, Tracing/Documents) ist der Schriftverkehr mit Opfern des NS-Regimes, ihren Familienangehörigen und Regierungsstellen abgelegt.

# In die Dokumente geschaut

Die Vielfalt der Dokumente beim ITS ist enorm. Zu ihnen zählen Karteikarten, Listen, Urkunden, Totenbücher, Fragebögen, Briefe, Kranken- und Sozialversicherungsunterlagen, die sich aufgrund ihrer Masse kaum darstellen lassen. Sie zeigen, mit welcher Akribie und Systematik die Nationalsozialisten die Verfolgung und Ausbeutung von Millionen Menschen festhielten. Auch einige Beispiele von prominenten Opfern der NS-Verfolgung finden sich unter den Dokumenten, so zum Beispiel zu Anne Frank, Eli Wiesel, Simon Wiesenthal, Konrad Adenauer, Willy Brandt oder Kurt Schumacher.

### Anne Frank

Anne Frank wurde am 8. August 1944 in Westerbork eingeliefert und am 3. September 1944 nach Auschwitz transportiert. Dies belegt eine Karteikarte des Durchgangslagers Westerbork (Holland).

### Schindlers Liste

„Schindlers Liste“ – wie sie im gleichnamigen Hollywood-Streifen zu sehen ist – liegt dem ITS im Original nicht vor. Diese entstand in Krakau vor dem Transport zum Kommando Brünnlitz/ Konzentrationslager Groß Rosen. Der ITS hat jedoch eine Liste der 1.000 Namen (700 männliche und 300 weibliche Häftlinge), die bei der Ankunft in Schindlers Brünnlitzer Werk von einem ehemaligen Häftlingsschreiber erstellt wurde.

### Konrad Adenauer

Die Geheime Staatspolizei Koblenz legte am 14. November 1935 eine Karte über Konrad Adenauer, den Oberbürgermeister a.D. der Stadt Köln und späteren Bundeskanzler, an. Als Grund ist vermerkt: „hat sich separatistisch betätigt“.

### Elie Wiesel

Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel war in jungen Jahren in den Konzentrationslagern Auschwitz und Buchenwald inhaftiert, bevor ihn die US-Armee im April 1945 befreite. Beim ITS gibt es Unterlagen zu seiner Haft und eine Registrierungskarte als Displaced Person von Mai 1945. Zudem hat der ITS eine Korrespondenzakte mit Anfragen, eine sogenannte T/D-Akte (Tracing/Documents), angelegt.

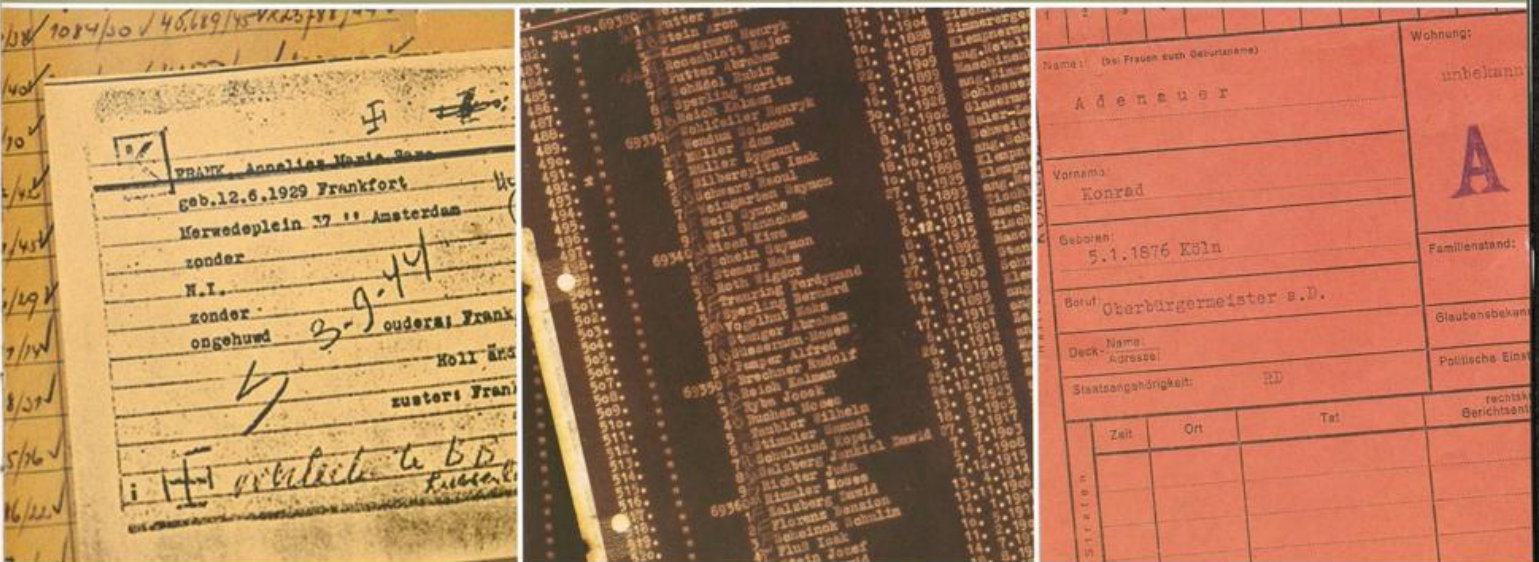


Abb. von links nach rechts: Eine Transportkarte von Anne Frank, eine Liste von Oskar Schindlers jüdischen Zwangsarbeitern und eine Gestapo-Karte über Konrad Adenauer – dies sind nur einige Beispiele von Dokumenten über prominente Zeitzeugen.

## Das elektronische Archiv

Beim Internationalen Suchdienst lagern Dokumente von enormer historischer Bedeutung. Diese gilt es, für die kommenden Generationen zu schützen und zu erhalten. Gleichzeitig müssen sie für die Forschung zugänglich sein. Diese Ansprüche lassen sich mit einer Kombination aus Digitalisierung und Konservierung erfüllen. Ein elektronisches Archiv bewahrt die wertvollen Originaldokumente vor einem weiteren Verschleiß durch die tägliche Nutzung.

In einem Großprojekt, das zurzeit etwa 100 Mitarbeiter bindet, ist der Internationale Suchdienst mit der Digitalisierung seiner Bestände beschäftigt. Über 70 Prozent der beim ITS lagernden Dokumente konnten bereits gescannt und indiziert werden. Voraussichtlich Ende 2011 soll die Digitalisierung des gesamten Archivs abgeschlossen sein. Von den Abbildungen lassen sich jederzeit auch Mikrofilme herstellen. Eine Herausforderung bildet die gewaltige

Menge an teilweise empfindlichen Originalunterlagen. 80 Millionen Abbildungen und circa sechs Terabyte an Daten umfasst das digitale Archiv mittlerweile. Dazu zählen Dokumente zur Zwangsarbeit, zur Inhaftierung in Konzentrationslagern, Ghettos und Gefängnissen, die Zentrale Namenkartei des ITS und Registrierungskarten von Displaced Persons. Weitere Unterlagen aus den DP-Camps der Nachkriegszeit, der Kindersuchdienst, Sachdokumente sowie die Korrespondenz des ITS mit Opfern, ihren Familienangehörigen und Behörden werden folgen.

Neben der Masse stellt auch die Verschiedenartigkeit der Unterlagen eine Herausforderung dar. Lose Blätter, Fragebögen, Karteikarten und gebundene Bücher in allen erdenklichen Formaten müssen möglichst papierschonend digitalisiert werden. Zeitweise hatte der ITS bis zu sieben verschiedene Scannertypen im Einsatz. Inzwischen konnten 15 einheitliche, speziell für den ITS entwickelte Scan-Stationen eingerichtet werden, die allen Anforderungen gerecht werden.



## Restaurieren und Konservieren

In Zusammenarbeit mit der PAL Preservation Academy GmbH in Leipzig unternimmt der ITS die Konservierung der Originaldokumente. Dies geschieht vor allem durch die Massensäuerung in einem aufwendigen chemischen Verfahren. Sie ist die wichtigste Konservierungsmaßnahme, durch die sich die Lebensdauer des Papiers um ein Mehrfaches erhöht. Aber auch Entlaminierungen, die Stabilisierung des Papiers, das Schließen von Rissen, das Entfernen von Klebebändern und Lochungen, die Schimmelbekämpfung und Restaurierung nach Tinten- und Farbfraß gehören zu den Konservierungsarbeiten. Bisher wurden insgesamt knapp zwei Millionen Objekte aus dem Bestand des ITS behandelt.



## Die Weitergabe digitaler Daten

Die Digitalisierung ermöglicht neben einer Anbindung an eine Datenbank mit Suchfunktionen auch eine kostengünstige Vervielfältigung. Laut einem Beschluss des Internationalen Ausschusses können alle Mitgliedsstaaten eine vollständige Kopie der beim ITS vorhandenen Unterlagen erhalten. Die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, das US Holocaust Memorial Museum in Washington und das Nationale Institut des Gedenkens in Warschau nutzen bereits digitale Daten des ITS.



### Höhere Lebensdauer für das Papier

Die Konservierung der Originaldokumente ist eine der wesentlichen Aufgaben, um die Zeugnisse für die Nachwelt zu erhalten. Nach der Digitalisierung ist der Zugriff auf die Originale nur noch in Einzelfällen notwendig. Dies eröffnet – natürlich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten – die Perspektive einer Langzeitkonservierung.

Im Jahr 2000 hat der Internationale Suchdienst eine Schadensanalyse erhoben. Anhand dieser Untersuchung wurde eine Prioritätenliste erarbeitet, der zufolge jährlich ein Teil der Dokumente restauriert wird. Die Beschädigungen an den Originaldokumenten

sind von unterschiedlichen Ausmaßen. Es geht um Verklebungen, Laminierungen, Metallkontaminationen oder auch mechanische Schäden wie etwa Risse. Über viele Jahrzehnte wurden die Dokumente als Arbeitspapiere genutzt. Dies hat Spuren hinterlassen.

Die Unterlagen im Archiv des ITS sind von unterschiedlicher Beschaffenheit und Papierqualität. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges nahm die Güte des Materials spürbar ab, so dass die Papiere stark säurehaltig sind und damit schneller verfallen. Bemerkbar macht sich auch das Fehlen eines Archivgebäudes mit einer konstanten Luftfeuchtigkeit und Raumtemperatur.